

Lichtenstein-Callberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 255.

39. Jahrgang.
Donnerstag, den 31. Oktober

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Ansträger entgegen. — Inserate werden die viergepaltene Korpuszelle oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Zum Reformationsfeste!

Geist der Wahrheit, Himmelsfunken
Aus des ewigen Vaters Schoß,
Bist schon oft herabgesunken,
Niffest Dich vom Urquell los,
Wenn der Menschheit Wohl und Streben
In Gefahr und Drangsal lag, —
Zeugnis hat von Dir gegeben
Doktor Luthers Hammerschlag!

An der Nacht, die Seelen bindet,
An dem Trug und Menschenwahn
Hat Dein Horn sich einst entzündet
Und, erhellend jede Bahn,
Zogst Du feurig Deine Kreise,
Hauertest heraus den Tag.
Kräftig schallt nach deutscher Weise
Doktor Luthers Hammerschlag.

Wisset, daß er Licht soll bringen
Allen, die dem Lichte feind,
Daß des Hammers mächtig klingen
Werd, was fest entschlummert scheint.
Wieder will es sich bewähren,
Was vor Gott bestehen mag:
Nur der Wahrheit tönt zu Ehren
Doktor Luthers Hammerschlag!

Traf er auch die rechte Pforte?
Schlug er nicht daneben ein? —
Nein; es kündens Zornedworte,
Es beweiht's ein täglich Schrei'n,
Daß für die beruf'nen Geister
Seine Ueberzeugung sprach!
Heut' noch fürchtet man den Meister,
Fürchtet Luthers Hammerschlag!

Worte, die dem Licht entsprungen,
Thaten für die Ewigkeit
Sind dem großen Mann gelungen,
Dem der heut'ge Tag geweiht.
Nimmer kann sein Werk vergehen,
Was auch Gegners Eifer sag',
Und durch aller Zeiten Wehen
Hört man Luthers Hammerschlag!

Heil'ge Wahrheit, nimm die Binde
Allen Irrenden vom Haupt,
Daß den Weg zur Weisheit finde,
Wer an Kraft von oben glaubt!
Lasset furchtlos uns bekennen:
Tag ward's in uns, Gottes Tag!
Alle, die vom Licht sich trennen,
Warne Luthers Hammerschlag!

D. G.

Die nächste Nummer dieses Blattes erscheint des Reformationsfestes wegen Freitag abend.

Vom Reichstage

werden nach dem Wortlaut der Thronrede bekanntlich neue Mittel für die Bismann'sche Expedition in Ostafrika gefordert werden, denn die im Februar d. J. bewilligten zwei Millionen Mark sind längst verausgabt, wohl schon größtenteils mit der Anschaffung eigener Transportschiffe und deren Ausrüstung, sowie mit der sehr komplizierten Ausstattung der Expedition drauf gegangen. Die Nachforderung, welche gestellt werden wird, wird nicht niedrig sein. Es ist bekannt aus den Berichten des Reichskommissars an den Fürsten Bismarck, daß sich die Ausgaben höher gestellt haben, als bei den ersten Kostenberechnungen in Berlin angenommen worden war. Die Verteuerung ist besonders hervorgerufen durch den höheren Sold, welcher den Schwarzen der Kolonialtruppe gezahlt werden mußte und durch die höheren Kohlenpreise. Hauptmann Bismann versicherte indessen dem Reichskanzler, daß er wie seine Beamten sich der größten Sparbarkeit befleißigen, und so kann man wohl annehmen, daß die Mehrausgaben, welche von der Expedition gemacht worden sind, auch, da man nun einmal in Afrika war, gemacht werden mußten. Am erfreulichsten ist, daß die Ausgaben nicht umsonst gemacht sind, daß Bismann im Ganzen den Erwartungen entsprochen hat, welche auf seine Person gesetzt worden sind. Sämtliche Stationen des nördlichen Teiles des deutschen Küstengebietes sind von ihm, allerdings unter erheblicher Mithilfe der Marine, wiedergewonnen, ein sehr ausgedehnter Zug ins Innere ist glücklich gelungen, die Anhänger Buschiri's, die zu Räuberbanden ausgeartet waren, sind wiederholt mit sehr schwerem Verlust geschlagen worden, so daß die Karawanenwege dem Handel wieder im vollen Umfange geöffnet werden konnten. Auch die Sklavenausfuhr aus diesem Teile des Schutzgebietes ist beseitigt. Es ist ja nun anzunehmen, daß die zerstreuten Anhänger des geächteten Sklavenhändlers versuchen werden, den kleinen Krieg fortzusetzen, und die Bismann'sche Truppe wird noch längere Zeit fliegende Kolonnen gegen diese Haufen entsenden müssen. Hier kommt aber den Deutschen eine bemerkenswerte Unterstützung durch die Eingeborenen. Bismann's freundliches Auftreten gegen alle Eingeborenen, welche freiwillig die Waffen niedergelegt haben, die weitgehende Schonung ihrer Sitten und Gebrauche haben unzweifelhaft zahlreiche Stämme für die deutsche Verwaltung gewonnen und geben den-

selben den Mut, wie es mehrfach geschehen ist, sich selbst kräftig gegen Ueberfälle von Menschenhändlern zu wahren. Nur den Letzteren ist keine Schonung zu teil geworden, und etwa ein Duzend sind hingerichtet worden. Die bisherigen Erfolge verheizen auch die Verhütung des südlichen Teiles des deutschen Schutzgebietes, wo namentlich in Lindi und Mikindani noch zahlreiche halb wilde Eingeborene allen Europäern ein Betreten ihrer Küste verbieten. Hier wird es sicher neue Kämpfe geben, und die Küstenleute werden im Vertrauen auf ihre Zahl versuchen, den Scharen des Reichskommissars Widerstand zu leisten. Für Deutschland am wichtigsten ist nun die Aufklärung darüber, ob unser ostafrikanischer Kolonialbesitz im Stande sein wird, die aufgewendeten Unkosten zu decken, wie es z. B. heute schon in Kamerun der Fall ist. Allerdings sind die Aufwendungen für Ostafrika infolge des Bestehens der Schutztruppe sehr viel größer, als in Kamerun, wenn auch wohl bei ausgedehnterer Urbarmachung des Landes die Kosten für die Kolonialtruppe sich verringern werden. Diese Deckung der Kosten durch die Kolonie selbst, ist unbedingt notwendig, die Aussicht hierauf muß dem Reichstage früher oder später gewährt werden. Es ist nicht unmöglich, daß Deutschostafrika auch von Emin Pascha später Nutzen hat. Bismann meldete bekanntlich selbst, daß Emin und Stanley durch deutsches Gebiet aus dem Innern der Küste zuzögen. Das weist doch daraufhin, daß diese Straße die vorteilhafteste sei und eine Zukunft haben muß. Im Reichstage ist man wegen der zahlreichen Neuforderungen nicht eben in sehr rosigter Laune und große Freude wird man wegen der Nachforderungen für Ostafrika auch nicht haben, aber die Verhältnisse liegen doch so, daß die Aussicht auf Wiedererstattung der vom Reiche aufgewendeten Geldmittel nicht fehlt, und da wird man schließlich ein Auge zudrücken und es bei einigen guten Ermahnungen zur Sparbarkeit bewenden lassen.

Tagesgeschichte.

— Zu der auch hier am 15. d. abends beobachteten Meteorerscheinung, welche in einem großen Teile Deutschlands sichtbar war, kann heute berichtet werden, daß das fragliche Meteor in Borzleben in Thüringen niedergegangen ist.

— Dienstag vorm. fiel ein dreijähriger Knabe hinter dem Gemüsehändler Franke'schen Wohnhaus in den Mühlgraben, wurde aber glücklich wieder gerettet.

Am Abend desselben Tages fiel abermals ein dreijähriges Mädchen an derselben Stelle hinein und wurde ebenfalls von einem hiesigen Bürger wieder herausgezogen und dem Leben erhalten.

— Callenberg, 30. Okt. Der Gasthof zum goldenen Adler in Callenberg, aus dessen Ruinen durch die Energie des Besitzers nun ein neues, schönes Etablissement mit großem Concertsaal in verhältnismäßig kurzer Zeit wieder entstanden ist, war gestern abend der Sammelplatz eines außerordentlich zahlreichen Publikums, denn der geräumige, mit Gas erleuchtete große Saal und dessen angebaute Nebenräume waren überfüllt. Die Kapelle des 104. Rgl. Sächs. Infanterieregiments aus Chemnitz unter Leitung ihres tüchtigen Direktors, Herrn. Aßbach, welche daselbst konzertierte, brachte die lieblichsten musikalischen Wesen zu Gehör, wie überhaupt das von der Kapelle zur Ausführung gebrachte, gutgewählte Programm reiche Abwechslung bot und den allgemeinen Beifall der Anwesenden erlangte. Während einer der Zwischenpausen brachte Herr Bürgermeister Schmidt, nachdem er auf die Zeit der Zerstörung des vor. Grundstückes durch des Feuers Blut zurückgegriffen und den Verlauf der Reuenerichtung bis zur Vollendung geschildert hatte, seinen Glückwunsch in beredten Worten aus, was freudigen Anklang erregte. Dem Concert folgte Ball, welchem sich die Tanzlustigen natürlich in ausgedehntem Maße widmeten. Die sämtlichen Gasleuchten, welche den Saal u. zieren, sind durch Herrn Gasmeister Behold in Lichtenstein bezogen worden und rühmt man allgemein deren Billigkeit und schöne Form.

— Dem Restaurateur Zesch in Ködlik wurden vor einigen Tagen mittelst Einsteigens aus dem in der Gaststube stehenden Büffetschrank 100 Stück Cigarren verächtlos gestohlen.

— Krankenunterstützung über die 13. Woche hinaus. Die in Vorbereitung begriffene Novelle zum Krankenversicherungs-Gesetz vom 15. Juni 1883, deren Vorlegung an den Reichstag in nicht allzuferner Zeit zu erwarten ist, wird, wie die „Köln. Ztg.“ hervorhebt, zweifellos auch eine fühlbare Lücke der sozialpolitischen Gesetzgebung beseitigen, welche in Ansehung der Fürsorge für Genesende vorhanden ist. Nach dem Krankenversicherungsgesetz erhalten erkrankte Personen für die Dauer von 13 Wochen Krankenunterstützung; den Ortskrankenkassen gestattete zwar das Gesetz, weiter zu gehen und die Unterstützung für die Dauer eines Jahres zu ge-